



Veröffentlicht bei www.gsc-research.de

Studio Babelsberg AG (ISIN DE000A0D9UR4)

August-Bebel-Straße
26 - 53
D-14482 Potsdam
Deutschland

Tel.: +49 (0) 331 / 721 - 2137

Fax: +49 (0) 331 / 721 - 2135

Internet:
<http://www.studiobabelsberg.com>

Kontakt Investor Relations:

Eike Wolf

Email:

eike.wolf@studiobabelsberg.com

HV-Bericht Studio Babelsberg AG

Die Perspektiven scheinen sich wieder aufzuhellen – Dividende von 4 Cent beschlossen

Die Studio Babelsberg AG hatte für den 11. Juli 2018 zur Hauptversammlung in das fx-Center auf dem Firmengelände in der Medienstadt Babelsberg eingeladen. Etwa 50 Aktionäre und Gäste hatten sich dort eingefunden, um sich über das seit zwei Jahren nicht mehr notierte Traditionsunternehmen zu informieren, welches sich nach einigen schwierigen Jahren scheinbar auf dem Weg der Besserung befindet. Für GSC Research war Matthias Wahler vor Ort.

Eröffnet wurde die Versammlung pünktlich um 11 Uhr vom Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Roland Folz, der mitteilte, dass die Mitglieder der Verwaltung vollzählig zugegen sind. Personelle Veränderungen hat es im vergangenen Jahr nicht gegeben. Der Vorstand besteht mit den Herren Dr. Carl L. Wobcken, Christoph Fisser und Marius Schwarz nach wie vor aus drei Personen.

Weiter informierte Dr. Folz, dass erstmals auf einen Notar verzichtet wurde. Das Protokoll führte er als Versammlungsleiter. Nach Abhandlung der Formalien und Hinweis auf den Gegenantrag von Aktionär Torsten Steinberg, der sich gegen die vorgeschlagene Dividende von 0,04 Euro aussprach, übergab er das Wort an den Vorstand.

Bericht des Vorstands

Dr. Wobcken begann seinen Vortrag mit einem kurzen Überblick über die wesentlichen Themen. 2017 war wiederum ein operativ schwieriges Jahr. Allerdings konnte ein recht hoher außerordentlicher Ertrag aus dem Verkauf von zwei Grundstücken verbucht werden und der Ausblick gestaltet sich positiv. Man habe sich deshalb entschlossen, mit einer Ausschüttung von 0,04 Euro die Dividendenzahlung wieder

aufzunehmen.

Der Vorstandsvorsitzende berichtete von einigen interessanten Projekten. Studio Babelsberg war für die Vorbereitung und Umsetzung der Dreharbeiten von zwei internationalen TV-Serien verantwortlich. Konkret waren dies die zweite Staffel von „Berlin Station“ und die erste Staffel von „Counterpart“. Im Studiobetrieb standen die Dreharbeiten zum Kinofilm „Das schweigende Klassenzimmer“ und den TV-Produktionen „Sense8“, „Dogs of Berlin“ und „Deutschland 86“ im Mittelpunkt.

Dies klingt, wie Dr. Wobcken weiter ausführte, insgesamt recht gut. Allerdings war die Auslastung dennoch alles andere als zufriedenstellend. Die Dreharbeiten dauerten jeweils nur ein paar Tage und die wichtigen großen Produktionen haben gefehlt.

Der Vorstandschef konnte aber auch Positives berichten. Nach langer Diskussion mit der Regierung wurde mit dem Deutschen Filmförderfonds II (DFFF II) ein neues Anreizsystem für Großproduktionen geschaffen. Nach 75 Mio. Euro im Jahr 2017 stehen ab dem laufenden Jahr 125 Mio. Euro für derartige Projekte zur Verfügung. Die bisher knapp bemessene Kappungsgrenze wurde gekappt. Zumindest wurden die formellen Voraussetzungen geschaffen. Der Haushalt ist noch nicht beschlossen. Aufgrund der unsicheren Fördersituation gingen im vergangenen Jahr zwei aussichtsreiche Projekte verloren, was der maßgebliche Grund für das unbefriedigende operative Ergebnis war.

Weiter informierte Dr. Wobcken, dass gemeinsam mit dem erfolgreichen Filmproduzenten Tom Zickler die Traumfabrik Babelsberg GmbH gegründet worden ist. Diese Gesellschaft verzeichnet mit bereits drei Co-Produktionen, namentlich „25 km/h“, „Vielmachglas“ und „Steig.Nicht.Aus!“, einen erfreulichen Start. Es wurde zudem das erste eigene Filmprojekt aufgesetzt. Dieses Werk soll im kommenden Jahr in die Kinos kommen.

Als weiteres wesentliches Ereignis des Geschäftsjahres 2017 benannte der Firmenchef den Verkauf eines Grundstücks am Eingang des Geländes. Dieses befindet sich schon seit der Zeit, als die heutige Studio Babelsberg AG noch zum Medienkonzern Vivendi gehörte, im Eigentum und verfügt über Baurecht. Damit war es eigentlich zu werthaltig, um es, wie bisher geschehen, als Parkplatz zu nutzen. Durch diesen Verkauf konnte ein außerordentlicher Ertrag realisiert werden. Teile des Erlöses will der Vorstand nutzen, um ein anderes Grundstück von der Stadt Potsdam zu kaufen.

Im Folgenden erläuterte Dr. Wobcken den Jahresabschluss 2017. Der Konzernumsatz entwickelte sich mangels ausreichender Auslastung der Studiokapazitäten auf 45,5 (Vorjahr: 72,1) Mio. Euro deutlich rückläufig und das Konzernergebnis war mit minus 626 TEUR wieder negativ, nachdem im Vorjahr noch ein Überschuss von 1,27 Mio. Euro zu Buche gestanden hatte. Bei einer Bilanzsumme von 45,4 (48,0) Mio. Euro verfügt die Gruppe mit 65,8 (63,5) Prozent unverändert über eine hohe Eigenkapitalquote. Auf Ebene der AG wurde mit einem Ergebnis von minus 574 (plus 716) TEUR abgeschlossen.

Die Investitionen beliefen sich nur noch auf 0,3 Mio. Euro, nachdem es 2016 wegen der neuen Außenkulisse „Metropolitan Backlot/Neue Berliner Straße“ noch 5 Mio. Euro gewesen waren. Wichtig war dem Vorstand außerdem der Blick auf die wertschöpfungsintensiven Umsätze, die sich auf 24,4 (30,6) Mio. Euro rückläufig entwickelten und die sich damit im langjährigen Mittelfeld bewegen. Allerdings beliefen sich die Umsätze aus der Studiovermietung nur noch auf 1,8 (3,7) Mio. Euro. Die liquiden Mittel waren deshalb vor dem Grundstücksverkauf sehr limitiert.

Insgesamt hat Studio Babelsberg, wie Dr. Wobcken weiter ausführte, seit der Umwandlung in eine AG im Jahr 2005 nur viermal Verluste geschrieben. Und nun ist das Ergebnis nach zwei Jahren mit Gewinn wieder in den roten Bereich abgetaucht, was er als ernüchternd empfand. Jedoch verfügt das

Unternehmen über einen relativ hohen Gewinnvortrag und für die Dividendenzahlung sind die liquiden Mittel entscheidend.

An einer Übersicht zeigte der Vorstandschef auf, dass sich die Liquidität aus der Konzernbilanz mit 9,4 (9,8) Mio. Euro ergibt. Darin enthalten sind allerdings Vorauszahlungen für Filmprojekte. Die freien liquiden Mittel betragen nur 4,4 (1,2) Mio. Euro und bereinigt um die Zuflüsse von 3,7 Mio. Euro aus dem Grundstücksverkauf und das Darlehen über 0,5 Mio. Euro, das zwischenzeitlich notgedrungen aufgenommen worden war, sind es lediglich 0,2 Mio. Euro. Die auf Konzernebene ausgewiesenen hohen liquiden Mittel sind also nicht operativ erwirtschaftet.

Im ersten Halbjahr 2018 begannen Dr. Wobcken zufolge die Dreharbeiten zur zweiten Staffel von „Counterpart“. Außerdem starteten die Co-Produktion „The Girl in the Spider’s Web“ und zur ersten Eigenproduktion der Traumfabrik, die im Oktober 2019 in die Kinos kommen wird. Für die zweite Jahreshälfte sind zwei große Co-Produktionen in Vorbereitung, außerdem eine weitere Staffel der Netflix-Serie „Dark“.

Gerne berichtete Dr. Wobcken daneben von der Inbetriebnahme des neuen volumetrischen Videostudios. Menschen werden dort in 3D gefilmt und können dann als holographische Daten in Filme eingebaut werden. Es handelt sich nach seiner Aussage um eine sehr vielversprechende Technik. In dieses Projekt hat die neu gegründete VoluCap GmbH, an der die Studio Babelsberg mit 24,9 Prozent beteiligt ist, insgesamt 2 Mio. Euro investiert. Weitere Gesellschafter sind das Land Brandenburg und das Fraunhofer Heinrich Hertz Institut.

Weiter informierte der Vorstandsvorsitzende, dass die Bemühungen um eine Erweiterung der Geschäftsaktivitäten nach China derzeit nicht fortgesetzt werden. Mehr als drei Jahre wurden in dieses Projekt investiert. Fortschritte konnten in dem in China sehr streng reglementierten Mediensektor aber nicht erreicht werden. Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen deshalb, dieses Vorhaben erst einmal auf Eis zu legen.

Ferner berichtete Dr. Wobcken von der Anbahnung einer Kooperation beim Betrieb eines Studios in Mauritius. Auf dem Gelände einer ehemaligen Zuckerfabrik will die Regierung dort eine Filmproduktion aufbauen und hat einen Investitionsanreiz in Höhe von 40 Prozent ausgerufen. Die Studio Babelsberg AG ist dort nicht beteiligt, es ist aber vorgesehen, beim Betreiben dieser Einrichtung helfen. Bei planmäßiger Durchführung sind ab 2020 zusätzliche Einnahmen von 500 TEUR p.a. zu erwarten.

Allgemeine Aussprache

Ein wesentliches Thema der folgenden Aussprache war der Dividendenvorschlag. Aktionär Torsten Steinberg stellte den Gegenantrag, keine Ausschüttung vorzunehmen. Ihm schien es mit Blick auf den ausgewiesenen Verlust sinnvoller, auf die Dividende zu verzichten und das Geld im Unternehmen zu belassen. Wenn nach der Aufstockung des DFFF in den nächsten Jahren tatsächlich bessere Zeiten anbrechen, könne man gerne über eine Dividende reden.

Michael Kunert als Vertreter der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK) war bei diesem Thema hin- und hergerissen. Einerseits konnte er den Gegenantrag nachvollziehen. Schließlich wurde das Berichtsjahr mit Verlust abgeschlossen und es soll der in den Vorjahren erwirtschaftete Bilanzgewinn ausgeschüttet werden. Andererseits ist eine Dividendenzahlung gerade bei einer nicht mehr notierten Aktie wichtig, nachdem die Aktionäre nur noch schwer verkaufen können.

In seiner Antwort versicherte Dr. Wobcken, dass man auch in der Vergangenheit gerne Dividenden

gezahlt hätte. Dies war aber mangels ausreichender liquider Mittel nicht möglich. Zudem hat das Projekt „Neue Berliner Straße“ viel Geld gekostet. Dieses Investment war aber sehr wichtig. Der Erfolg des gesamten Studios ist von der Außenkulisse abhängig. Vorstand und Aufsichtsrat sind bekanntlich maßgeblich an der Studio Babelsberg AG beteiligt und hätten gerne Dividende gesehen.

Mit den nun besseren Rahmenbedingungen und der höheren Auslastung der Studios wolle man sich bemühen, künftig wieder regelmäßig Ausschüttungen vorzunehmen. Nachdem Studio Babelsberg keine Wachstumsstory vorweisen kann, muss den Investoren nach Auffassung von Dr. Wobcken für ihre Beteiligung zumindest eine Rendite geboten werden. Wichtig wäre dies auch für den Fall, dass noch einmal eine Kapitalerhöhung benötigt würde.

Dem Aufsichtsratsbericht hatte Herr Kunert entnommen, dass die Gesellschaft auf Zahlung der Mindestdividende von 4 Cent für das Geschäftsjahr 2016 verklagt worden ist. Könnte es vielleicht dieser Klage zu verdanken sein, dass nun eine Dividende gezahlt werden soll? Nach Auskunft von Dr. Folz habe man sich bei dieser Klage außergerichtlich geeinigt. Über Details wurde Stillschweigen vereinbart. Für den Dividendenvorschlag habe dieser Vorgang vielleicht mittelbar eine Rolle gespielt, unmittelbar nicht.

Sehr interessant fand der SdK-Sprecher den Hinweis auf die mögliche Kooperation in Mauritius. Er wollte wissen, wie dieser Kontakt zustande gekommen ist. Zusätzliche Einnahmen von 500 TEUR p.a. klingen prinzipiell gut. Allerdings stellte sich für ihn die Frage, ob es bereits feste Verträge gibt. Sonst endet dieses Vorhaben vielleicht wie in China, wo Studio Babelsberg über die Jahre viel Energie investiert hat und letztlich nichts herausgekommen ist. Auch dort hatte der Vorstand in den letzten Jahren immer große Chancen gesehen.

Wie Dr. Wobcken mitteilte, ist dieser Kontakt über einen früheren Mitbewerber zustande gekommen, der dann aber im Zuge einer Übernahme ausgeschieden ist. Der Vorstand will nun erst einmal abwarten, ob die Finanzierung für dieses Infrastrukturprojekt wirklich zustande kommt. Bisher gibt es nur ein Memorandum of Understanding, welches natürlich noch mit einem echten Betreibervertrag unterlegt werden müsste. Das wäre auch für die Finanzierung wichtig. Dr. Wobcken hat ein gutes Gefühl bei diesem Projekt, er ist sich aber bewusst, dass dieses auch noch scheitern kann. Die Aufwendungen halten sich bisher sehr in Grenzen.

Betreffend die Aktivitäten in China räumte der Vorstandschef ein, dass dort trotz der mehrjährigen Bemühungen nichts erreicht wurde. Die einzelnen Provinzen in China wurden in den letzten Jahren noch stärker reglementiert, was sie ohne Genehmigung aus Peking investieren dürfen. Nach wie vor ist Dr. Wobcken überzeugt, dass sich in China ein interessantes Geschäft ergeben könnte. Man werbe dort für die Filmproduktion in Babelsberg, die im Vergleich zu den Produktionsbedingungen in China in vielen Fällen tatsächlich effizienter und günstiger wäre.

Das Projekt „Traumfabrik“ bewertete Herr Kunert grundsätzlich positiv. Ihn interessierte, wie viel dort bereits investiert worden ist, um das Risiko abschätzen zu können, falls die laufende Eigenproduktion im Kino nicht ankommt.

In seiner Antwort versicherte Vorstandsmitglied Christoph Fisser, dass das Risiko für die AG gering ist. Es wurden bisher 230 TEUR investiert und die Einnahmen sind vor dem Filmstart schon höher, weil mit der Traumfabrik das Gelände von Studio Babelsberg zum Drehen genutzt wird und entsprechend Flächen angemietet wurden. Bisher wurde mit diesem Projekt ein Deckungsbeitrag von rund 350 TEUR erwirtschaftet. Im Übrigen ist Herr Fisser überzeugt, dass das Filmprojekt, für das man sich starke Partner ins Boot geholt hat, sehr gut laufen wird.

Auf Nachfrage von Herrn Kunert ergänzte der Vorstand, dass auch die Beteiligungen an den drei laufenden Co-Produktionen für Studio Babelsberg Gewinne bringen werden und zwar unabhängig davon, wie die Filme im Kino laufen. Es wird auch an weiteren Projekten gearbeitet, man werde aber nichts beginnen, womit ein Risiko für die Gesellschaft eingegangen werden müsste.

Herrn Steinberg schien es unter diesen Umständen sinnvoll, noch stärker auf Eigenproduktionen in der Traumfabrik zu setzen, nachdem so scheinbar risikolos die Studios gefüllt werden können. Dies funktioniert laut Herrn Fisser so nicht. An der Traumfabrik ist die Studio Babelsberg AG nur mit 51 Prozent beteiligt, der Partner Tom Zickler müsste also bei jedem Projekt mitziehen. Der Schwerpunkt der Aktivitäten wird weiterhin auf der Erbringung von Produktionsdienstleistungen liegen.

Ferner fragte Herr Kunert nach der Höhe des Erlöses aus dem Verkauf der beiden Grundstücke. Aus den Angaben im Geschäftsbericht wurde er nicht recht schlau. Im Jahresabschluss ist von sonstigen Erträgen von 3,2 Mio. Euro die Rede, der Vorstand habe aber eine Zahl von 3,7 Mio. Euro genannt.

Wie Finanzvorstand Marius Schwarz erläuterte, belief sich der Verkaufserlös auf 3,67 Mio. Euro. Davon wurden allerdings nur 2,6 Mio. Euro im vergangenen Jahr investiert, der Rest folgt 2018. Bei einem Buchwert von 1,34 Mio. Euro ergibt sich ein außerordentlicher Ertrag von rund 2,3 Mio. Euro. Verkauft wurden die Flächen für rund 600 Euro je qm. Bei einem Preis von 115 Euro je qm für das neue Grundstück könnte eine wesentlich größere Fläche erworben werden.

Sehr interessant schien Herrn Kunert in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Gesellschaft noch über andere nicht benötigte Grundstücke mit Baurecht verfügt, die gegebenenfalls veräußert werden können. Dies verneinte Dr. Wobcken. Tatsächlich könnte man sagen, dass mit diesem Grundstück das Tafelsilber verkauft wurde. Eigentlich ist es auch nicht richtig, dass diese Fläche nicht betriebsnotwendig war. Sie wurde immer wieder genutzt, um die Fahrzeuge der Filmcrews abzustellen, die viel Platz brauchen.

Befragt nach der Auslastung der „Neuen Berliner Straße“ konnte Herr Fisser von einer guten Nutzung der neuen Außenfassade berichten. In den letzten zwei Jahren war dies nicht immer so gewesen, inzwischen läuft es aber deutlich besser. Aktuell fangen die Dreharbeiten für zwei große Hollywood-Produktionen an. Auch für Serien wird die Kulisse regelmäßig genutzt und es wird immer wieder Werbung für Autokonzerne gedreht, weil dieses Gelände komplett nach außen abgeschottet werden kann. Der Vorstand ist überzeugt, dass die Auslastung sprunghaft ansteigen wird.

Ein Thema von Herrn Kunert war ferner das neue volumetrische Studio. Auf seine Nachfrage informierte Herr Fisser, dass gemäß dem Businessplan bis zur Inbetriebnahme keine weiteren finanziellen Mittel benötigt werden. Es gibt eine Menge Anfragen und bisher keine Wettbewerbssituation. Allerdings ist es abhängig von den anderen Gesellschaftern, was dort passiert. Studio Babelsberg ist nur mit 24,9 Prozent beteiligt. Er kündigte an, in einem Jahr mehr berichten zu wollen.

Dem Vortrag des Vorstands hatte Herr Kunert entnommen, dass bei zwei Filmprojekten die Partner kurzfristig abgesprungen sind. Nach seiner Überlegung könnte man deshalb vielleicht Schadenersatz geltend machen. Nach Aussage von Dr. Wobcken habe man im ersten Fall tatsächlich den Produzenten verklagt, weil er das Projekt sehr kurzfristig abgezogen hat und schon Vorbereitungsarbeiten geleistet worden waren.

Im zweiten Fall war der Grund, dass die dritte Staffel der Serie „Berlin Station“ aus Kostengründen in

Budapest gedreht werden soll, was natürlich sehr ärgerlich ist. Daran sieht der Vorstand aufgezeigt, wie schwach das deutsche Fördersystem im Vergleich zu Ländern wie Ungarn oder Tschechien aufgestellt ist. Dr. Woebcken sieht aber die Chance, dass etwaige weitere Staffeln wieder in Potsdam gedreht werden.

Des Weiteren bat der Aktionärsschützer um ergänzende Ausführungen zu der Kreditlinie der Brandenburgischen Sparkasse, die ursprünglich auf 2 Mio. Euro gelautet hat. Wie er dem Geschäftsbericht entnommen hatte, reduziert sich dieser Betrag jedes Jahr um 400 TEUR. Ihm wäre es sinnvoller erschienen, diese Linie, auch wenn sie derzeit nicht benötigt wird, als Puffer zu behalten.

Wie Herr Schwarz ausführte, war die Sparkasse nur mit der Maßgabe der kontinuierlichen Reduzierung bereit, überhaupt ein Darlehen zu begeben. Außerdem hat das Kreditinstitut ein außerordentliches Kündigungsrecht, welches es nach dem Verkauf des Grundstücks hätte ziehen können. Bisher hat die Bank davon keinen Gebrauch gemacht, es wäre aber noch möglich. Dies wäre aber im Moment wie dargelegt unproblematisch, nachdem ausreichend Liquidität zur Verfügung steht.

Als grundsätzlich positiv wertete Herr Kunert die Aufstockung des DFFF auf 125 Mio. Euro. Ihm stellte sich allerdings die Frage, ob die Mittel in dieser Höhe im laufenden Jahr überhaupt noch genutzt werden können. Dies wird laut Dr. Fisser voraussichtlich nicht gelingen. Viel wichtiger ist ihm aber, dass die Struktur der Förderung geändert wurde. Die mögliche Förderung pro Film wurde von 4 Mio. Euro auf 25 Mio. Euro deutlich angehoben. Damit wird der Standort wesentlich konkurrenzfähiger.

Abstimmungen

Dr. Folz verkündete die Präsenz mit 12.622.022 Aktien. Bezogen auf das gesamte Grundkapital von 16.499.990 Euro, eingeteilt in ebenso viele Aktien, entsprach dies einer Quote von 76,50 Prozent. Den weit überwiegenden Teil der Stimmen vertraten die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat.

Alle Beschlüsse, im Einzelnen die Zahlung einer Dividende von 0,04 Euro (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4) sowie die Bestellung der Ernst & Young GmbH zum Abschlussprüfer (TOP 5), wurden mit Zustimmungsquoten von mindestens 98,78 Prozent im Falle von TOP 2 gefasst.

Aktionär Wilm Müller hatte im Rahmen der Diskussion seinen üblichen Gegenantrag zum Dividendenvorschlag gestellt und gab Widerspruch zu der Beschlussfassung unter TOP 2 zu Protokoll.

Um 13:15 Uhr schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Fazit

Nach einigen schwierigen Jahren hellt sich die Situation bei der Studio Babelsberg AG auf. Im Zahlenwerk ist dies allerdings noch nicht zu erkennen. Nach zwei Jahren mit einem positiven Ergebnis wird für das Geschäftsjahr 2017 wieder ein Verlust ausgewiesen. Als wesentlichen Grund nannte der Vorstand die mangelnde Auslastung der Studiokapazitäten. Die Liquiditätssituation konnte durch den Verkauf von zwei Grundstücken dennoch deutlich verbessert werden.

Dies nahm die Verwaltung zum Anlass, nach mehreren dividendenlosen Jahren trotz des Jahresfehlbetrags zumindest die Ausschüttung der Mindestdividende von 0,04 Euro vorzuschlagen. Nach dem Willen des Vorstands soll dies auch keine einmalige Sache bleiben. Künftig sollen die Aktionäre

möglichst wieder regelmäßig eine Dividende erhalten. Eine laufende Rendite ist schon deshalb wichtig, weil es sich bei Studio Babelsberg um kein Wachstumsunternehmen handelt.

Das Umfeld hat sich in den letzten Monaten deutlich aufgehellt. Im ersten Halbjahr 2018 sind bereits einige vielversprechende Filmprojekte gestartet. Zudem erfreut sich die neue Außenkulisse nach gewissen Startschwierigkeiten mittlerweile einer großen Nachfrage. Positiv ist daneben die Aufstockung des Deutscher Filmförderfonds zu werten und das neue volumetrische Videostudio könnte zusätzliche Chancen eröffnen. Vielleicht kommt es sogar zu einer Kooperation in Mauritius.

Die Aktie wird seit Juli 2016 nur noch außerbörslich über die Valora Effektenhandel AG gehandelt (www.valora.de). Dort wird aktuell ein Geldkurs von 1,30 Euro und ein Briefkurs von 1,43 Euro aufgerufen. Der letzte Umsatz war vor einigen Wochen zu 1,38 Euro. Dies klingt unter der Voraussetzung, dass es nun tatsächlich vorangeht und dauerhaft eine Dividende gezahlt wird, nach einer günstigen Bewertung. Der Buchwert der Aktie errechnet sich auf Basis des Konzernabschlusses mit etwa 1,90 Euro.

Kontaktadresse

Studio Babelsberg AG
August-Bebel-Straße 26-53
D-14482 Potsdam-Babelsberg

Tel.: +49 (0)3 31 / 7 21-00 00
Fax: +49 (0)3 31 / 7 21-20 52

Internet: www.studiobabelsberg.com
E-Mail: [info\(at\)studiobabelsberg.com](mailto:info(at)studiobabelsberg.com)

Ansprechpartner Investor Relations

Eike Wolf

Tel.: +49 (0)3 31 / 7 21-21 37
Fax: +49 (0)3 31 / 7 21-21 35

E-Mail: [eike.wolf\(at\)studiobabelsberg.com](mailto:eike.wolf(at)studiobabelsberg.com)